

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 3. Juli 1891.

N: 76.

An unsere Leser!

Die letzte Generalversammlung des U. B. D. V. hat die Leitung dieses Blattes dem Unterzeichneten übertragen, der im Vertrauen auf die Unterstützung der Kollegenschaft im allgemeinen und der bisherigen Mitarbeiter des Corr. im besondern den ehrenvollen Auftrag anzunehmen gern bereit war. Derselbe glaubte sich umsomehr dazu entschließen zu dürfen, als es ihm bereits während der letztverfloffenen 2 1/4 Jahre auf Veranlassung des Hauptvorstandes und der Gaudvorstände vergönnt war, an der Redaktion des Vereinsorgans thätig zu sein resp. die Redaktion auf Wunsch des vorherigen langjährigen Leiters bestimmend zu übernehmen. Die Generalversammlung hat nun dem bisherigen Zustande die Gefesmäßigkeit verliehen, wofür der Unterzeichnete ebenso herzlich dankt wie für das ihm zu teil gewordene reiche Maß an Vertrauen.

Seinem Vorgänger in der verantwortlichen Stellung, Herrn R. Härtel, der nach wie vor dem Corr. erhalten bleibt und auf dessen schätzenswerte Mithilfe die jetzige leitende Person vor allem rechnet, glaubt letztere ihre Anerkennung aussprechen zu müssen für die so viele Jahre ausgeübte Thätigkeit, welcher es zuzuschreiben ist, daß das Vereinsblatt feste Wurzeln geschlagen im deutschen Buchdruckerhilfenstande, die immer mehr und mehr verästeln und um sich greifen zu lassen unser eifriges Bestreben sein und bleiben wird.

Der Unterzeichnete glaubt von der Darlegung eines längeren Programms, da die geehrten Leser aus manchem bisher erschienenen Aufsätze seine Grundsätze erkannt haben werden, absehen zu

Leipzig, Ende Juni 1891.

solten. Als Leitern vor Augen schweben wird ihm stets das Interesse seiner Kollegen; dieses mit Entschiedenheit zu verfechten wenn und wo es immer sei, betrachtet er als die vornehmste Aufgabe des Corr. Die Fahne des U. B. hoch zu halten, sie an den ihm noch fremden Punkten aufzurollen und überall zum Siege zu führen, das sind Handlungen, an denen der Corr., obwohl es ihm nur mittelbar möglich, regen und kräftigen Anteil zu nehmen verpflichtet ist. Doch wie für die geistigen und materiellen Güter der Buchdruckerhilfen wird er auch nebenher einzutreten haben für die Rechte der Gesamt-Arbeiterschaft, in die wir Buchdrucker ja ebenfalls gehören, auf daß nichts abgebrochen werde von denselben, die so gering sind, sondern damit sie im Gegenteile vermehrt werden. Und hier soll hauptsächlich das gewerkschaftliche Ringen für bessere Lebensbedingungen in uns eine treue Stütze finden.

Für der angeedenteten Wirksamkeit hoffen wir auf das Einverständnis unserer Leser. Die Wechselbeziehungen zwischen ihnen und uns werden wir allezeit sorgsam zu pflegen suchen und bitten demgemäß schon heute, uns unbedenklich alle auftauchenden Wünsche zu übermitteln — sie nach äußerster Möglichkeit zu erfüllen werden wir keine Mühe scheuen. Andererseits mögen die geehrten Leser gefälligst Rücksicht walten lassen, wenn unsere Kräfte und Mittel ein oder das andre Mal ihre Ansprüche nicht ganz befriedigen sollten. Um dem besten Willen soll es unsererseits niemals fehlen.

Für die Redaktion des Corr.: Arthur Gald.

Das Buchgewerbe auf der Berliner Internationalen Kunstausstellung.

Von W. Geth.

Bevor wir in die Besprechung der auf der Berliner Internationalen Kunstausstellung ausgestellten typographischen Prachtwerke, denn um solche handelt es sich hier, eintreten, sei es uns gestattet, auf ein Verhältniß aufmerksam zu machen, welches der deutschen und auch der ausländischen Künstlererschaft wahrlich nicht zur besondern Ehre gereicht. Während der offizielle Ausstellungskatalog 4306 Delgemälde, Aquarelle, Skulpturen und Statuetten aufweist und alle Richtungen der Malerei, als Landschafts- und Genrebilder, Marinen, Stillleben, Tierstücke, Historienbilder, Porträts, Blumenstücke, Architekturbilder usw. überreich vertreten sind, finden wir kein einziges Bild, welches auf die epochemachende Erfindung Gutenberg's hinweisen würde, ja nicht einmal ein Porträt des großen Meisters ist hier anzutreffen, trotzdem die Porträtmalerei hier zu ihrem Rechte gelangt, indem bedeutendere Ärzte, Gelehrte, Künstler und — Privatpersonen die Wände en masse bedecken, darunter viele, deren einziges Verdienst in ihrem — Gelde besteht und die auch nicht einmal auf Schönheit Anspruch erheben können. Es gehört eben zum „guten Tone“, von G. v. Angelli, G. Marx, Lenbach, Konrad Riesel und wie unsere großen Porträtmaler alle heißen, sich

malen zu lassen; nun hiergegen läßt sich im großen und ganzen nichts einwenden, nur hätte man nicht eines Meisters vergessen dürfen, der durch seine Erfindung so bedeutendes gerade für die gesamte Künstlererschaft leistete, deren Werke durch die Reproduktion auf graphischem Wege der ganzen zivilisierten Welt zugänglich gemacht werden. Hoffen wir, daß sich bei einer nächsten Kunstausstellung einige Maler und Bildhauer finden, die ihre Vorwürfe zu Kunstwerken der Entstehung und Entwicklung der Buchdruckerkunst entnehmen, um dadurch an dem großen Mainzer eine Ehrenschild abzutragen!

Das Ausstellungskomitee hat sich nun aber auch unsere Anerkennung erworben, indem es, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, nur Gemälde und Skulpturen zugulassen, diesmal auch das Buchgewerbe zuließ. In einer allerdings nicht sehr großen, dafür aber ausserordentlich Zahl von Büchern und Prachtwerken wird der heutige Stand der Typographie veranschaulicht und dadurch dokumentiert, daß in unserem Gewerbe auch wirklich künstlerische und auf der Höhe der Zeit stehende Leistungen nicht zu den Seltenheiten gehören, daß Künstler und Buchdrucker Hand in Hand arbeiten, daß der typographische Buntdruck seine höchsten Triumphe feiert und die darauf verwandte Mühe und Arbeit die vollste Anerkennung und Wertschätzung aller Gebildeten verdient.

In 202 Werken und Künstler-Albums verschiedener Meister ist die Kollektion vertreten, darunter vorwiegend

deutsche Ausgaben, sowie solche von französischen, belgischen, dänischen, englischen, holländischen und norwegischen Verlegern und Druckern. Es gibt keinen Zweig des vielgestaltigen Reproduktionsverfahrens, der hier nicht vertreten wäre.

Als besonders hervorgehoben zu werden verdient „Das Neue Testament“ nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers, im Charakter der Handschriftenmalerei des Mittelalters, geschmückt mit bunten Einrahmungen, Zierleisten, Initialen und religiösen Gemälden in getreuen, farbigen Nachbildungen, unter Mitwirkung hervorragender Künstler und Kunstgelehrter. Das bei Wilhelm Greve, Berlin, hergestellte Werk ist eine schöne Leistung typographischen Buntdruckes, die Tafeln (religiöse Darstellungen) machen der Chromolithographie alle Ehre, sowie überhaupt die Ausstattung des Ganzen einen angenehmen Eindruck macht. — „Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgerätschaften der Völker alter und neuer Zeit“ von Friedrich Hottenroth. Mit 120 Tafeln und zahlreichen Holzschnitten. Sauberer Druck, besonders der Illustrationen, zeichnen dieses bei Hoffmann in Stuttgart hergestellte Werk vorteilhaft aus. — „Goethes Leben in Bildern“, nach der Biographie von Lewes. Mit Lichtdruck-Illustrationen nach Zeichnungen von Wolbemar Friedrich, ist eine im Verlage von Ackermann, München, erdichtene vorzügliche Leistung. — Eine anerkannt wertvolle Leistung ist „Der König von Zion“. Epische Dichtung in zehn Gesängen von Robert Hamerling, Verlagsanstalt und Druckerei-Aktiengesellschaft vorm. J. F. Richter, Hamburg, doch scheint uns der Illustrationsdruck zu schwarz, die Seiteneinfassung in blaßgrüner Farbe dem gegenüber zu matt. — „Die Kunstschätze Italiens“ in geographischer-historischer Uebersicht geschildert von Karl von Lügow. Stuttgart, Gebrüder Kröner. Satz und Druck zeichnen dieses umfangreiche Werk besonders aus, wobei auch die geschmackvoll und reich ornamentierte Deckelprägung des roten Einbandes Erwähnung verdient. — „Der Schwarzwald“ von Wilhelm Hansen, Fischer & Wittig, Leipzig. — „Der Rattenfänger von Hameln“ von Julius Wolf. — „Amor und Psyche“. Eine Dichtung in sechs Gesängen. Illustriert von Paul Thumann. — „Liebes Volk“. Kinder-gestalten aus Poesie und Natur. 12 Spiegelbrunde nach Pastellgemälden von Robert Beyhlag, Ackermann's Verlag, München. — „Alzeit im Herrn“. Illustriert von Wilhelm Clausius u. a. Verlag von Ferd. Hirt & Sohn, Leipzig. — „Im Wechsel der Tage“. Illustriert von W. Friedrich u. a. im selben Verlag. — „ABC-Bilderbuch“ mit 27 aquarellierten Originalzeichnungen in farbigem Holzschnitt von Paul Meyerheim, dem großen Kinderfreunde. Verlag von R. Mittsch, Berlin. — „Moderne Kunst“ in Meisterholzschnitten nach Gemälden und Skulpturen berühmter Meister der Gegenwart. Band I bis IV. Verlag von Rich. Bong, Berlin. — „Mein Rhein“ von Carmen Silva (Königin von Rumänien), mit 45 Illustrationen von E. Drechsler d. J. und 20 landschaftlichen Radierungen. Adolf Tietzes Verlag, Leipzig. — „Mhasber in Rom“. Epische Dichtung von Robert Hamerling. Mit über 100 Illustrationen von E. A. Fischer-Cörlin, Berlin. J. F. Richters Verlag, Hamburg.

Am Schluß unserer Besprechung der deutschen Erzeugnisse im Buchgewerbe gelangen wir zu einer eminenten Leistung desselben und zwar zum „Kaiserbuch“. Väst Jahrhunderte deutscher Geschichte von Karl dem Großen bis Maximilian I. Von Hans Herrig. Mit farbigen Initialen, Randleisten vom Maler Th. Kutschmann. Verlag von Rud. Müdenberger, Druck von Otto v. Holten, Berlin. Was Aufmerksamkeit und Fleiß, freundige Schaffenslust und hehres Streben nach Vollkommenheit, Akkuratheit, gutem Geschmack und Symmetrie zu leisten vermögen, ist hier zusammengetragen, um ein Gesamtbild zu schaffen, wie es eigen-

artiger und fesselnder nur selten vorkommt. Die Einzelleistungen gliedern sich dem Ganzen harmonisch an und zeigen, bis zu welchem Grade der Vollendung der typographische Buntdruck durch künstlerische Auffassung und Anspiration gelangt ist und welche kaum geahnte Leistungen der Druck auf mechanischem Wege hervorzubringen im Stand ist. Einzelne Tafeln bilden ein reines Mosaikbild, sind großartig in der Farbgebung und wohlthuend dem Auge und bilden dadurch einen nachhaltigen Eindruck auf den Beschauer. Der lithographische Farbendruck ist von Otto Troitzsch und Ernst Wasmuth, Berlin, die Photogravuren von H. Riffarth, Berlin, die Holzschnitte sind von verschiedenen Künstlern hergestellt. Nicht unerwähnt dürfen wir die auf photomechanischem Wege hergestellten Illustrationen lassen. Der Satz des „Kaiserbundes“ ist in altdeutscher Manier gehalten, die Keilsten, Initialen, Verzierungen den jeweiligen Zeitepochen entsprechend, die archäologischen und numismatischen Abbildungen teils nach Originalen, teils nach Photographien gezeichnet, das ganze Werk in rotem Zuchtenleder gebunden.

Da der Charakter der Ausstellung international ist, so haben sich auch ausländische „Druckherren“ eingefunden, von denen die englischen Drucker verdienten Beachtung verdienen. Die englischen Drucker verstehen es, ihren Büchern einen vornehmen Anstrich zu geben, sowohl was die Ausstattung als die charakteristischen Typen anlangt, welche vorwiegend aus englischer Medaival bestehen; diese Richtung finden wir auch hier vertreten. Wenn wir etwas an den meisten der ausgezeichneten ausländischen Erzeugnisse für zu tabeln hätten, so wäre es die Anwendung der vulgären Kursive mitten im Satz als Auszeichnungsschrift, worin auch ein großer Teil deutscher Drucker verfallen ist. Es ist unerklärlich, wie man eine schief stehende Schrift inmitten einer geradlinigen schön und symmetrisch finden kann, zumal sich die gewöhnliche Kursive der Medaival gar nicht anpaßt. Hoffentlich kommt noch die Zeit, wo dieses Ueberbleibsel aus alter Zeit in den Druck hinabsinkt. — In erster Linie müssen wir eines englischen Prachtwerkes Erwähnung thun und zwar des The royal house of Stuart, eines Werkes, welches zu den gegenwärtigen und besten des modernen Buchgewerbes gezählt werden kann. Wie schon sein Titel besagt, befaßt sich das Buch (Kleinfolio) mit der Historie der Könige aus dem Hause Stuart, dem entsprechend auch die Ausstattung eine königliche genannt zu werden verdient. Die Mitwirkung aller Zweige der graphischen Kunst ist in dem Buch erkennbar. Der Verkaufspreis des Werkes ist den Herstellungskosten angemessen, er beträgt 147 Mk., während Shakespeare's Romeo et Juliet, illustriert von Diefze, 150 Mk. kostet! Man sieht, die Engländer halten auf Preise. — Ebenso haben Dänen, Schweden, Norweger, Holländer, Belgier usw. ihr Bestes hergeschickt. Der Verlag von Ernst Woyesen in Kopenhagen ist mit „Ludwig Holbergs Komödien“, Zubelagsgabe mit Illustrationen von Hans Regner, Kopenhagen, vertreten; die drei Prachtbände kosten 132 Mk. — Trolsdotj (Gnomengesinde). Von Holgar Drachmann, mit Illustrationen von A. Ferndorff, J. Stovgaard, Th. Winesdall, im gleichen Verlage. — Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien ist mit einem Prachtbände vertreten: „Die Landesgemälde-Galerie in Budapest“ mit Reproduktionen in Federzeichnungsmanier, die Seiten mit altdeutschen Rändern. Das voluminöse Werk ist auf Büttenpapier gedruckt. — The Art Annual. Biographien und Reproduktionen von Wirtel Jaster, Rosa Donker, Meiffonier, J. C. Fort, Sir F. Leighton, L. Alma Tadema, Willeis. — Sophocles Oedipus Tyrannus. Verlag von Speed & Prop. — Cassell's Encyclopaedic Dictionary and Historie of England. — Le livre belge. Illustrationen von Alfred Monner. Verlag von E. Bruplant, Brüssel. — Album der Förmungen für grafisch konst 1890. Mit Holzschnitten und Radierungen von Bruce, Bloman, Forcell, Gellerstedt, Haylund und Tallberg. — Ferner sind noch eine größere Anzahl französischer, italienischer, spanischer, belgischer, holländischer und russischer illustrierter Zeitschriften und Sammelwerke vorhanden, deren Aufzählung und Besprechung wegen Raumangels nicht gesehen kann, ebenso 30 bis 40 Mappen mit verschiedenen Abbildungen, aquarellierten Drucken, Aufzeichnungen, Radierungen usw. — Erwähnenswert ist noch das von der Gemäldegalerie in Berlin ausgestellt Album „Die f. l. Museen in Wien“. Radierungen von W. Unger. Text von C. von Litzow. Preis — 700 Mk.

Johannisfest und 25jähr. Jubelfeier.

In Erfurt beteiligten sich im vergangenen Jahre die Spitzen der Behörden, einige Prinzipale, auch die Mehrzahl der M.-B. am Johannisfeste, diesmal hatten sich nur die Mitglieder, allerdings fast vollständig, eingefunden. Die Frauen widmeten der Mitgliedschaft einen Humpen, „daß Mut und Kraft und Selbstvertrauen durch Verfechtung nicht immer größer werden“, bei dessen Ueberreichung ein Prolog, den die Frau

eines Kollegen verfaßt, gesprochen wurde. Der erste Krug wurde dem Vereine, der zweite dem Verbands, der dritte der Einigkeit geweiht. Der Vorsitzende nahm das Geschenk dankend an, wies bei dieser Gelegenheit auf die Bedeutung des Tages hin und forderte zum festen Zusammenhalten auf, mit einem Hoch auf den U. B. D. B., dem sich ein solches auf die Frauen anreichte, schließend. Die M.-B. feierten ihr Johannisfest getrennt und besangen ihren „Bund“; u. a. heißt es in dem Liede: „Wäg' das Schicksal gnädig walten über uns zu jeder Zeit.“ Dieser Wunsch wird freilich nur dann in Erfüllung gehen, wenn sie dem Schicksal es überlassen, die Entlohnung usw. zu bestimmen und sich jeden Einflusses hierauf begeben. — In Jngolstadt war es hauptsächlich Kollege Fleischmann, früher in Eichstätt, welcher die Kosten der Unterhaltung trug. Derselbe hatte nicht nur einen Männerchor (vorgelesen von der Gesellschaft Harmonie) und den Prolog (vorgelesen von Fr. Heindl) verfaßt, sondern hielt auch noch die Festrede, nachdem Kollege Betsch die Festgäste in kurzen Worten begrüßt hatte. Anwesend waren Kollegen aus Eichstätt und Neuburg, die Abensberger sandten ein Telegramm. — Die Jpkeher Kollegen (40 Personen) fuhr per Wagen nach Kellinghusen (Etablissement Waidmannsruh). Beim Festessen trugen Zoafte auf die Kunst, den U. B. D. B. usw. Man war von früh 7 Uhr bis nachts 12 Uhr beisammen und betrachtete diesen Festtag als keinen verlorenen. — Die Forzhaimer hatten infolge geringer Mitgliederzahl drei Tage pausiert und feierten nun das Fest im Vereine mit den Neuenbürger Kollegen; auch von Stuttgart und Karlsruhe waren Kollegen anwesend. Zuschriften und Telegramme gingen ein vom Gauvorstande Herrn Knie sowie von den Herren Schuchmann, Schmauder, Reefe, Hildenbrand, Rode in Stuttgart. Die Prinzipalität war nicht vertreten, da die Herren „verreisen mußten“. — Die Posener fuhrten teils per Leiterwagen mit Musik, teils per Bahn nach Starolenta. Hier hielt Kollege Mattmann die Festrede, die Thätigkeit, Kämpfe und Erfolge des Vereins in martigen, gedrängten Zügen schildernd, des nächsten Zieles, der Verkürzung der Arbeitszeit denkend und zu alleseitigem Zusammenhalten und thatkräftigem Eintreten für unsere Bestrebungen aufstachelnd. Ein Hoch auf den U. B. D. B. schloß die Rede. Ein Toast auf den anwesenden Prinzipal Förster, einem Freund unserer Bestrebungen, und ein Telegramm aus Bromberg fanden allgemeinen Beifall. Die Druckerien Decker & Ko. und Metzsch hatten die sechsfarbigen Festsieder und das vierfarbige Programm gratis gespendet. — In Wismar fand das Fest in Grönings Garten statt. Ein Gast gedachte, als die Gesellschaft zum Tanz angetreten war, des U. B. in trefflicher Weise, worauf namens des Gutenbergsvereins Herr Faktor Roje in herzlichen Worten dankte, besonders die Teilnahme des jetzigen Chefs der Hof- und Ratsschreiberei sowie der gesamten Familie deselben für die Bestrebungen des Vereins, insbesondere auch für das Fest anerkennend hervorhebend. — Zum Johannisfeste der Oberlausitzer und nordböhmischen Kollegen waren Gäste aus Görlitz, Bautzen, Reichenberg, Warnsdorf usw. erschienen und wurden durch die Veranstaltungen der Pitzauer aufs angenehmste unterhalten. Den Glanzpunkt bildete die Festsrede des Gauvorstehers Seyde, der auch gelegentlich des Kommerzes den Frauen zu Herzen führte, einen Stolz darin zu finden, einen „ganzen Mann“ zu haben, d. h. einen Mann der auch seinen Platz in den Reihen der Kämpfer für die allgemeine Wohlfahrt würdig ausfülle. H.

Korrespondenzen.

Berlin. Nachdem die Berichte über die Arbeit der soeben verflochtenen Generalversammlung des U. B. erschienen sind, wird auch ein kurzer Rückblick auf die wenigen der Geselligkeit gewidmeten Stunden, die den Delegierten übrig blieben und für deren Ausfüllung der Berliner Verein bestens geforgt hatte, am Platze sein. An äußerer Heppigkeit und Masse freilich mögen sie vor den Vergnügungen, welche sich der fast gleichzeitig in Hannover tagende deutsche Prinzipalverein antat, verbleiben, an innerer Befriedigung halten sie einen Vergleich gewiß recht gut aus. Bei den Prinzipalen finden wir Sonnabend gesellige Vereinigung, Sonntag Besuch des Zoologischen Gartens und Frühstück dafelbst, dann Versammlung der Berufsgenossenschaft, hierauf Ausfahrt, Festessen, wach' lesteres — wie die Zeitschrift selb' verkünden kann — bezeichnet werden muß als ein in allen Teilen allgemein hochbefriedigendes. Montag mancherlei Zerstreungen, hierauf 'n bischen Generalversammlung des D. B. U., abends Naß und Kneiperei. Endlich Dienstag Ausflug nach Hildesheim. Die Arbeit hier war also sehr angenehm durchgeschossen, sehen wir was Berlin dagegen bot. Am Montage den 22. Juni abends dürften wohl alle Delegierten eingetroffen gewesen sein. Zu ihrer Begrüßung versammelten sich circa 1000 Berliner Kollegen im Feenpalaste, woselbst Kommerz stattfand. Ein vom Kollegen Herrn. Schmidt verfaßter Prolog

hatte im Kollegen Massini einen kunstverfahrenen Sprecher. Der Vorsitzende H. Schmitt hieß die Angehörigen der organisierten Buchdrucker Deutschlands willkommen, ein gleiches geschah seitens des Hauptvorsitzenden Döblin. Darauf antwortete Schulz-Hamburg. Loth-Breslau ließ in trefflicher Rede die Ergebnisse der Vergangenheit vorüberziehen, anknüpfend an die Thatsache, daß zum drittenmal in Berlin über die Gestaltung des Vereins beraten werden soll. Schröder-Köln, ein geborener Festsprecher, brachte dem Zentralvorstande den Ausdruck der Anerkennung seiner Geschäftsführung entgegen und ein Hoch auf denselben aus, was Döblin zu einer freundlichen Ablehnung veranlaßte, indem er die folgende Generalversammlung hierüber urteilen lassen wollte. Derselbe hat inzwischen dem rheinischen Redner beigegeben. Döblin ermahnte zur Duldsamkeit im Verein und dieser Ruf erfuhr sich einer Beifallsbezeugung, wie auch das auf den U. B. D. B. ausgebrachte Hoch donnerndes Widerhall fand. Komische Vorträge, der allgemeine Gesang und die Leistungen der Berliner Typographia sowie die schmetternden Musikstücke hielten die Festteilnehmer bis 2 Uhr zusammen. — Am folgenden Tage nach der ersten Sitzung lud der Berliner Verein die Delegierten zu einem Besuche der Urania ein. Der Vortrag in diesem wissenschaftlichen Theater, die zahlreichen elektrischen usw. Apparate, welche dem Publikum zur Besichtigung und Abprobe zugänglich sind, und nicht minder die Sternwarte mit ihren Riesensfernrohren boten des interessanteren viel. — An den Abenden der folgenden Tage nahm man wohl dieses und jenes der bedeutenderen Lokale Berlins in Augenschein, worunter selbstverständlich der Parabegarten des Herrn Moriz Uhl, ein am Tempelhofer Felde gelegenes Buen-Retiro der Berliner Kollegen, nicht fehlte; die Getränke des ebenso beliebten Buchdruckerwirts Döblin, der seine Laßhütte neuerdings nach Moabit verlegt hat, waren schon nach dem Besuche der Urania schnellstens geloset worden. — Am Sonnabend nachmittags hatte die Johannisfestkommission tout Berlin und die Gäste aus Deutschlands Gauen nach der Neuen Welt berufen. Und alle, alle waren gekommen! An die 10000 Männlein, Weiblein und „Kinderchens“ bewölkerten das Welt-Etablissement in der Hasenheide. Ein herrlich buntgedrucktes Programm kündigte den kommenden die besorgenden Genüsse an. Künste der falschbrechenden Art, am Trapez, Drahtseil, bei der Partiergymnastik sorgten für die oft ein Bangen verursachende Augenweide, zwei Musikkapellen für den nötigen Ohrschmaus. Im dritten und vierten Teile jedoch wurde das Programm wichtiger. Die Festsrede H. Schmitts und die sowohl von der Allgemeinheit wie von dem Gesangsvereine Berliner Typographia-freienden Gesänge waren Vorboten zu dem Hauptakte der Feier. Das große Konfekt für Männerchor und Orchester: Sankt Johannes Gutenberg vom Kollegen Goldsieder führte dieselbe ein; dann betrat Herr Döblin das lustige, von Tausenden umlagerte Podium. In einer vorzüglichen Rede wies er auf die Thaten der Vergangenheit hin, feuerte zu Thaten der Zukunft an; das dem Unterstützungsbereine gewidmete Hoch erschütterte in brausenden Salven die Lüfte. Im Hintergrunde der Bühne wurde ein Vorhang entfernt und hochaufragend zeigte sich der begierig harrenden Menge ein pyramidenförmig arrangiertes allegorisches Bild. Die Krone der vielföpfigen Figur wurde gebildet durch das Weiß, welches, den U. B. D. B. darstellend, gegen- und fruchtspendend seine Arme ausstreckte über die sich an ihr emporrankenden idealisierten Personen. Da war der Kämpfer, Wanderer und Sieche, die ihrem Schutze sich anvertrauen und Stütze erhielten in der Bruderliebe, Stärke, Weisheit und Gerechtigkeit. Nun verkörperten sich die zweiundzwanzig Gauen des U. B. in niedlichen Mädchen, die mit vieler Bravour die präsenden Blicke der Zuschauer auffingen. Der Vorhang fiel. Hatte sich schon seit einiger Zeit ein unheimlicher Wind erhoben, der hin und wieder ein kurzes Regenschauerchen aus den Falten seines Mantels schüttelte, so sollten nun die Elemente ihre ganze Strenge zeigen. Blitz und Donner traten in Konkurrenz mit dem prasselnden Feuerwerke und vor ihren Ströme entladenden Mitraillleusen stoben die Verehrer der Talmiennen und Sterne bestürzt auseinander. Die Säle konnten die vor dem Unwetter Stehenden kaum fassen, mit der geordneten Durchführung des kleinen Programmes aber war es vorbei. In gegenseitiger Unterhaltung blieben die Tausende dennoch manch weitere Stunden beisammen und dem Tange wurde nicht minder fleißig gehuldigt als sonst. Immerhin war die Katastrophe schuld, daß viele Delegierte, bevor sie zu ihren heimatischen Penaten eilten, nicht einmal zum Abschied einen Händedruck gewechselt hatten. Im übrigen aber wird allen die gastfreundliche Kollegenschaft der Reichshauptstadt in bester Erinnerung bleiben.

r. London. Die erfolgreiche Tarifsbewegung der Seher hat auch die Londoner Maschinenmeister ermutigt die Verbesserung ihrer Lage anzustreben. Dieselben stellten folgende Forderungen: Minimum 38 Sch. für 54 Stunden; für Bedienung von zwei Maschinen 40 Sch.;

Rundschau.

Buchdruckerei und Verbandswesen.

Das Gesamtergebnis der Abstimmung betr. Abänderung des Tarifs stellt sich wie folgt:

	Eingegang. Stimmzettel	Für Abänd.	Gegen Abänd.
1. Kr. (Berlin-Brandenburg)	3195	2986	208
2. " (Schlesien-Posen)	830	757	73
3. " (Mainkreis)	954	870	84
4. " (Sachsen-Thüringen)	1033	963	69
5. " (Nord)	1134	938	194
6. " (Nordwest)	1125	1030	95
7. " (Südwest)	714	622	91
8. " (Rheinland-Westral.)	751	681	70
9. " (Königreich Sachsen, Altenburg)	2860	2605	248
10. " (Bayern)	1350	1258	92
11. " (Nordost)	447	389	58
12. " (Schwaben)	922	872	50
Summa	15315	13971	1332

Außerdem waren 5 Stimmzettel weiß, 7 ungültig. Die Gefilfenschaft darf auf dieses Resultat stolz sein. Sie hat eine Einigkeit bewiesen, die alles bisher dagewesene hinter sich läßt. Gar nicht ins Gewicht fallen die wenigen gegnerischen Stimmen, denn an der Abstimmung nahmen nicht nur Gefilfen, sondern auch Faktoren usw. teil, deren Haltung bekanntlich im großen ganzen nach der andern Seite neigt.

Auch die Prinzipalität macht in Tariffündigung. Die zu diesem Zwecke versandte Abstimmungsposikarte ist denkbar einseitig. Während die Gefilfenschaft Formulare mit Für- und Gegen-Abriß benutzte, erhalten die tariftreuen Prinzipale nur die Möglichkeit, für die Abänderung zu stimmen, da der betreffende Wortlaut etwas andres verbietet. Also sind die Gegner mundtot gemacht. Die Einigkeit muß jenseits auf sehr wackeligen Füßen stehen, wenn die Führer so ängstlich und einseitig manipulieren.

Damit der Leipziger Prinzipalverein nicht aus der Uebung kommt, hat er eine schwarze Liste der in der Grumbachschen Druckerei gekündigt habenden Anlegerinnen und Punktierinnen an seine Mitglieder verschickt. „Indem ich Ihnen von diesem Vorkommnisse Kenntnis gebe, spreche ich die Bitte aus, bei Arbeitsnachfrage seitens der Genannten sich vorher an den unterzeichneten Vorstand um nähere Auskunft wenden zu wollen.“ So lautet der Schlußsatz des Urteilsbriefes, der von dem unferen Lesern erinnerlichen Herrn Baensch unterzeichnet ist. Die betreffenden Arbeiterinnen haben wegen an ihre Arbeitskraft gestellter übermäßiger Anforderungen regelrecht gekündigt, sobald man erstaunt sein muß, sie in dieser Unternehmerrnart verfolgt zu sehen. Wenn die Ausübung des gesetzlichen Kündigungsrechtes derart mißachtet und geandert wird, so provozieren die Herren ja förmlich den Kontraktbruch, den sie nicht schlimmer bestrafen könnten. Uebrigens wird durch diesen Fall der Unterstützungsfonds der Leipziger Hilfsarbeiter einen sichern Aufschwung nehmen, da die Gemagregelten aus demselben mit dem vollen Lohn unterstützt werden und so ein Beispiel der kräftigen Hilfe gegeben wird, zu der eine Vereinigung fähig.

Nach dem Geschäftsberichte der Deutschen Buchdrucker-Genossenschaft umfaßte letztere am 31. Dezember 1890 4218 Betriebe mit 60404 versicherten Personen, darunter 52 versicherungsberedigte Personen (25 Betriebsunternehmer und 27 andere im Betriebe zeitweilig aufständliche Personen). Unfälle kamen überhaupt 707 vor, auf 1000 versicherte Personen 11,70. Von denselben entfielen auf Buchdruckereien 556. Zur Entschädigung gelangten 115 Unfälle. Betroffen wurden von den Unfällen 453 männliche und 113 weibliche Erwachsene sowie 118 männliche und 23 weibliche jugendliche Personen. Strafverfügungen wurden 762 über 306310 Mk. erlassen. Die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1890 bilanzieren mit 159972,54 Mk. Unter den Ausgaben beziern sich die Verwaltungskosten der Genossenschaft mit 27451,59 Mark, die der Sektionen mit 18477,63 Mk., die Unfallentschädigungen mit 62897,75 Mk. und die Rücklage zum Reservefonds mit 50318,20 Mk. Den Hauptteil der Einnahmen bilden die Umlagebeiträge mit 156324,45 Mk. Das Vermögen der Genossenschaft setzt sich zusammen aus dem eisernen Betriebsfondsbestande von 48000 Mk., dem Reservefonds von 225239,23 Mark und dem Werte des Inventars von 2574,30 Mk. — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden von der Generalversammlung wiedergewählt. Ort der nächsten Versammlung: Breslau.

Die Firma Aktiendruckerei und Verlag der Neuen Bürger-Zeitung in Neustadt a. S. nimmt einen immer größeren Aufschwung. Die Aktien mit 150 Mk. Nominalwert wurden in den letzten Jahren mit 600 bis 825 Mk. bezahlt, der größte Teil des Reingewinnes der Reserve zugewiesen, in den letzten fünf Jahren mehr als das Aktienkapital beträgt und für die Teilhaber blieben immer noch 10—15 Proz. Dividende übrig. Danach steht es mit der „Kunst“ nicht so schlecht, als uns manche der Herren Prinzipale ge-

legentlich einer Tarifaufbesserung plausibel machen wollen. — Der bisherige Faktor Michael Lang wurde zum Direktor befördert.

Die seit März v. J. in Neumünster täglich erscheinende Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, begründet von dem aktiven Lehrer Dittmann unter Beihilfe des Buchdruckers Simonson (früher Vereinsmitglied, seit 1886 ausgetreten), stellte mit dem 1. Juli d. J. ihr Erscheinen ein. Gründe: Mangel an Abonnenten und Anzeigen. Das Personal, zuerst aus 6 bis 7 Gegern, Maschinenmeister usw. bestehend, sämtlich zum tarifmäßigen Minimum (20,50 Mk.) entlohnt, schrumpfte im Laufe der Zeit auf 4 Gezer zusammen, die, mit einer einzigen Ausnahme, ebenso wie der Maschinenmeister vor 14 Tagen ihre Kündigung erhielten. Das Geschäft, in dem noch die Schlesw.-Holst. Eisenbahngz., die gratis an Gahnwite und auf den Bahnhöfen verteilt wird, erscheint, wird nun vorwiegend mit einem Gehilfen und zwei Stiften vorläufig weiterarbeiten. Als Kuriosum mag erwähnt sein, daß jede Nummer der wöchentlich einmal erscheinenden Eisenbahnzeitung am Schlusse die Beglaubigung der Auflage seitens eines der Gehilfen bringt und zwar in der Weise, daß der Betreffende „bei Verlust seiner Ehre und seines guten Reumundes“ erklärt, es seien so und so viele Exemplare gedruckt. — Die Neumünsterische Mitgliedschaft erleidet durch das Eingehen der Landeszeitung den Verlust einiger Mitglieder, da das Geschäft ja zu den tariffreien gehörte, soweit unter tarifmäßiger Bezahlung das Minimum verstanden wird.

Wette und Literatur.

Das Urteil gegen die antifemistischen Führer in Gölrik — 150 Mk. Geldstrafe — wegen Beleidigung der dortigen jüdischen Einwohner, insbesondere der jüdischen Geschäftsleute, in verschiedenen Flugblättern ist vom Reichsgerichte aufgehoben und an das Landgericht Gölrik zurückverwiesen worden. Es wird behauptet, daß den Angeklagten als Vorstandsmitgliedern des antifemistischen Vereins der J. 193 zur Seite stehe, es müsse deshalb genau untersucht werden, ob das, was ein Angeklagter gethan, über die Grenzen der Kritik hinausgehe, die zu üben er für seine Pflicht hielt. So könne z. B. der Redakteur einer Fachzeitung die Wohlthat des J. 193 beanspruchen, wenn er von den Interessenten beauftragt war oder beauftragt zu sein glaubte. Einverstanden, aber Ausdrücke wie Ungeziefer, Verräter, Spitzbuben, Gallanten rangieren zweifelsohne unter die schweren Beleidigungen — was auch der Reichsanwalt zugestehet — und das Strafmaß ist demgegenüber sehr gering.

Die in Eger erscheinende Neue Egerländer Zeitung, Nachfolgerin der von A. E. Witz, welcher voriges Jahr wegen Unterschlagung eine sechsjährige schwere Kerkerstrafe antreten mußte, herausgegebenen Egerländer Zeitung, ist nach einvierteljährigem Bestande wieder zu Grabe getragen worden — „wegen zu geringen Entgeltentommens seitens der Bevölkerung“.

Ueber das Ziel hinausgeschossen, in der Form gekündigt“ hat die Hamb. Reform und wurde deshalb zu 20 Mk. Strafe verurteilt. Der Wahrheitsbeweis gelang dem Angeklagten vollständig, auch die Milderungsgründe des J. 193 wurden ihm zuerkannt (es handelte sich um Schulangelegenheiten, über welche der Presse eine Kritik zustehet), aber die „Form“! Jedemfalls ist es ein Kunststück, bei Beschuldigung von irgendwelchen Ungehörigkeiten diese „Form“ zu wahren.

Ein Ingenieur W. Born in Magdeburg ist unter die Sozialisten gegangen. Als Streitart soll ihm ein Blättchen unter dem Titel „Der Mahnruf“ dienen, das er sich mit 1 Mk. vierteljährlich bezahlen läßt. Sein Ziel ist die Herbeiführung „geordneter Zustände“ im Erwerbsleben, „bessere“ Durchführung der sozialen Forderung und — die Hauptsache gewiß — ein Geschäft zu machen.

In Berlin starb am 28. Juni die Schriftstellerin Emmy v. Dinklage, 66 Jahr alt.

Industrie und Gewerbe.

Die Fabrik Leipziger Musikwerke ist jetzt im Besitz eines Stanzwerkes, das in automatischem Betriebe das gleichzeitige Ausstanzen einer ganzen Reihe von Notenblättern besorgt. 10 derselben mit 200 einzelnen Stanzapparaten erzeugen in kurzer Zeit tausende fertiger Notenblätter. Früher brauchte man 200 Mädchen für die gleiche Arbeit, welche jetzt 10 mit Leichtigkeit vollbringen, es sind also 190 überflüssig geworden! Das ist auch ein „Segen“ der Maschine.

Der Versuch, einen Teil der jugendlichen Arbeiter in Fabriken den Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung dadurch zu entziehen, daß man sie als Lehr-Linge bezeichnet, ist vom Reichsgerichte vereitelt worden: Es sei ganz gleich, in welcher Weise der betr. Arbeiter beschäftigt sei, ob er Lohn erhalte oder nicht, er bleibe jedenfalls jugendlicher Arbeiter und habe als solcher Anspruch auf den gesetzlich gewährten Schutz. Ganz unsere Ansicht!

Verzine, Raffin usw.

In Dessau sind die Filialen der Gewerkschaften der Schuhmacher, Schneider und Schneiderinnen, Steinseger, Maler und Lackierer, Ziegeleiarbeiter, Hafens-

für Arbeit während der Mittagspause 4 Pence (33 Pf.) extra. Ueberstunden bis 12 Uhr nachts 4 Pence die Stunde, 1/2 Stunde Pause bei mehr als 3 Stunden; über 12 Uhr nachts 5 Pence (42 Pf.) von Beginn der Ueberstunden bis Schluß; bei voller Nacharbeit (12 Stunden) 1 Stunde Pause vor Mitternacht, 1/2 Stunde nachher; Zeit der Pausen nach Ueberkunft. Ein Maschinenmeister erhält somit für volle Nacharbeit (12 Stunden) einschl. 5 Pence Entschädigung: mit den Pausen 14 Sh. 7 1/2 Pence, ohne dieselben 15 Sh. 9 Pence bis 7 Uhr morgens, 16 Sh. 10 1/2 Pence bis 8 Uhr. Bei Nachschichten von mindestens zwei Wochen Dauer werden nur 4 Pence extra bezahlt. An Samstagen für die ersten drei Stunden nach Geschäftsschluß (2 Uhr nachmittags) 4 Pence extra, von da bis 12 Uhr nachts 5 Pence. Sonntags 8 Pence (67 Pf.) extra von Samstag nachts 12 Uhr bis Montag morgens 8 Uhr, wenn ununterbrochen. Der Gehilfe darf jedoch nicht weniger als 3 Sh. 4 Pence erhalten; dies gilt auch für den Christtag, bezieht sich jedoch nicht auf Wochen-schriften, deren Fertigung sich regelmäßig in den Sonntag Morgen hinein erstreckt. Nacharbeit von Sonntag nachts 12 Uhr wird nach der Wappencerate, von Montag morgens 6 Uhr an nach der Bierencerate entschädigt, ausgenommen Sonntag Morgen. Diese Forderungen wurden vom Ausschusse des Prinzipalvereins bewilligt und traten am 8. Juni in Kraft. — „Revolutionen macht man nicht mit Rosenwasser“ bemerkt der Londoner Correspondent des Scott. Typ. Circ. in Bezug auf den neuen Tarif, welcher bereits verschiedene Reibungen hervorgerufen und gerade bei solchen Prinzipalen, welche bei der Konferenz durch ihr Entgegenkommen hervorragen und den Tarif vielfach durch ihre Unterschrift gutheissen. Einer dieser Herren befahl sogar, daß „in zweifelhaften Fällen“ eine „liberale Auslegung“ des Tarifs statzufinden habe. Er scheint aber eine „liberale Auslegung“ zu seinen gunsten gemeint zu haben, denn seine „Auslegung“ kam in einem Fall einer Lohnreduktion gleich. Der Streit dreht sich zumeist um die Bestimmungen über „Satz in Fagnen“, von den Gehilfen zur Erleichterung des „Zeit- und Flugschriftenlages“ aufgestellt, von einigen Prinzipalen jedoch beliebig auf alle Sazarten angewandt. Auch bezüglich der Ueberstunden und Besserpausen entstanden Differenzen. Die Prinzipale beriefen daher, gestützt durch das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einem eignen Gewerbeverein, eine Versammlung, deren Resultat ein Zirkular an alle Prinzipale war, welches die oben erwähnten Punkte behandelte. Daraufhin antwortete unser Sekretär mit Instruktionen an die Mitglieder, „es respektvoll aber entschieden“ abzulehnen, zu solchen Bedingungen zu arbeiten. „Da diese Instruktionen“ von den Mitgliedern genau befolgt wurden, sahen sich die Prinzipale veranlaßt, mit den Gehilfen neuerdings zu verhandeln. Die Idee von gemeinsamen Konferenzen und Schiedsgerichten ist zwar eine sehr schöne, aber ich glaube kaum, daß die jüngsten Erfahrungen der L. S. C. (Londoner Sezer-Gesellschaft) derselben die Ueberzeugung bringen, daß es jetzt schon ratsam sei, „daß sich das Lamm neben dem Löwen niederlasse“. — Der jüngst erschienene 55. Jahresbericht der Scottish Typographical Association nennt das vergangene Jahr kein ununterbrochen geblühendes, denn in Aberdeen, Ayr und Edinburgh entstanden Differenzen. Aus diesen und der Gewerkschaftsbewegung überhaupt zieht der Bericht die Lehre, daß der Arbeiter, wenn er in politischer Hinsicht Erfolg haben will, sich selbst helfen muß. Die Verprechungen politischer Persönlichkeiten verdienen keinen Glauben. Der Mehrzahl der gegenwärtigen Parlamentsmitglieder liege nur das Interesse ihrer eignen Klasse (der Kapitalisten) am Herzen und ihre zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit beginne und ende mit den Worten: Hawks winna (will nicht) und Pike oot kawks een (Eine Krähle hadt der andern kein Auge aus). Betreffs der kürzlich eingeführten Sehmachmaschinen erwartet man, daß nur tüchtige, sieben Jahre angelernte Sezer bedovortzt würden, indem nur unter den Händen eines tüchtigen Sezers eine Maschine ihre volle Leistung zeigen könne. Die Association hat im Berichtsjahr einen Ueberschuß nicht zu verzeichnen, die Tarifkasse hat über 600 Pfd. Sterl. ausgegeben. Die Aussperrung im Schottischen Führer hat der Association 855 Pfd. Sterl. gekostet und der Disput im Ayr Advertiser 183 Pfd. Sterl., zusammen über 1038 Pfd. Sterl. Die Krankenkasse weist infolge der vorjährigen Influenza-Epidemie ein Defizit von 22, die Konditionslofantasse ein solches von 10 Pfd. Sterl. auf. — Der Zweig Manchester nahm folgende Resolution an: „Die Gesellschaft hört mit Bedauern das Vorgehen des Lancashire Landrates, welcher die Landrats-Wählerlisten in einem Nichtvereinshaus in Birmingham herstellen läßt und hofft, daß die totalen Betreter ihren ganzen Einfluß beim Landrat ausbieten werden, daß ähnliches nicht wieder vorkommt und die Wählerlisten nur tariftreuen Häusern gegeben werden.“ Die Scheidung in tariffreie und nicht tariffreie Häuser ist in ganz England und Schottland strenge durchgeführt und das Arbeiten in „nichttarifgebenden Häusern“ hat unmaßstäblich den Ausschluß zur Folge.

arbeiter auf Grund des § 2 Abs. 5 des anhaltischen Vereinsgesetzes vom Jahr 1850 aufgelöst worden. Derselbe lautet folgendermaßen: „Die Landes-Polizeibehörde ist befugt, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, jede Verbindung der vorhin bezeichneten Art unter verschiedenen Vereinen zu untertügen.“ Dieses summarische Verfahren wird auffällig genug sein, um manchen indifferenteren Angehörigen obiger Gewerke aufzuwecken und neu zu gründenden Organisationen zuzuführen. Erreicht wird mit solchen Maßnahmen nur eine Erbitterung der Arbeiter, die sich um so mehr auf die politische Thätigkeit werfen, wenn man ihnen die gewerkschaftliche vielleicht wegen einer Bagatelle versperrt.

In Heidelberg fand am 21. Juni ein Delegiertentag des Gewerkevereins der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter (Richtung Hirsch) statt, welcher vom Bürgermeister der Stadt begrüßt wurde. Aus dem Geschäftsbericht erfahren wir, daß die Mitgliederzahl in den letzten fünf Jahren um 200 gestiegen sei (in der kürzlich veröffentlichten Statistik war dieselbe auf 1064 angegeben). Berausgabte wurden in fünf Jahren für Agitation 900, für Unterstützungen 1273,23, Reiseunterstützung 229,93, Arbeitslosenunterstützung 165,48, bei Ausperrungen 396,80, außerordentliche Unterstützungen 419, Umzugsentschädigungen 62 Mk. Den Hauptteil des „Tages“ scheidet die Festversammlung gebildet zu haben, in welcher viel von der „gemäßigten Arbeiter-Organisation“ und der „sozialpolitischen Bedeutung der Deutschen Gewerkevereine“ gesprochen wurde. Daß derartigen Zahlen, wie sie hier aufgeführt sind, irgendwelche Bedeutung beizumessen, das glauben wohl die betreffenden Redner selbst nicht.

Beschieden.

In Göttingen starb am 24. Juni im Alter von 87 Jahren der Physiker Wilh. Ed. Weber, der in Gemeinschaft mit Karl Friedrich Gauß den elektromagnetischen Telegraphen erfand.

Die Allgemeine Telephongesellschaft in Stockholm hat einen recht gefunden Einsatz gehabt. Dieselbe will für 10 Kronen (11,25 Mk.) jährlich jedem in seiner Behausung einen Fernsprecher anbringen und unterhalten, dagegen sich durch eine Taxe von 10 Öre (9 Pf.) für jedes Gespräch bezahlt machen. Bei uns zu Lande zählen alle gleichviel und doch ist die Benutzung des Fernsprechers seitens der einzelnen Teilnehmer eine himmelweit verschiedene. Als Ergänzung dieses Systems würde sich dann nur noch die Anbringung möglichst zahlreicher öffentlicher Fernsprechstellen nötig machen.

Briefkasten.

3 Tüppelgrafen in Chemnitz; 3 Zeilen = 75 Pf. — B. in Buchs: 75 Pf. Nachnahme zu teuer. „Heizer“ richtig? — H. in H.: Läßt sich nicht mehr feststellen. Der Hinweis auf die Einlage ist überlebt und daraus möglicherweise der Irrtum entstanden. — B. in Magb.: In dieser Fassung abgelehnt. — Offerte 745 aus Hofpod: 20 Pf. Strafporto. — R. in Landau: 2 Mark. — L. L. Brandenburg: Nach unsrer Ansicht nicht. Man läßt entweder in diesem Falle den Punkt weg oder setzt ihn vor die „“. — W. B. in Krefeld: 75 Pf. — Z. in G.: Wir werden es unter der heute begonnenen Rubrik berücksichtigen. Kommt nichts von unseren Freunden dazu?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 21. bis 27. Juni 1891. Mitgliederstand 2085, neu eingetretene 2, zugereicht 8, vom Militär —, abgereicht 8, ausgestreuten 1, ausgeschiedenen 1, zum Militär —, gestorben 1, invalide —, Patienten 70, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionskasse 100, Invaliden 52, Witwen 99. — Der Ges. Adolf Schmidt (laut Mitteilung in Berlin) wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen zu melden; widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.

Bezirk Aachen. Sonntag den 5. Juli findet in Aachen, vormittags 1/11 Uhr, die dritte diesjährige Bezirksversammlung im Vereinslokale (Restaurant R. Martin) statt. L.-D.: Berichterstattung über die Generalversammlung des U. B. D. B. in Berlin; Referent: Herr Wilhelm aus Essen. — Zu dieser Versammlung sind alle Kollegen des Bezirks hierdurch freundlichst eingeladen. — Nachmittags 3 Uhr findet auf Kirchbergschloß zur Feier des Johannistages bzw. 25jährigen Jubiläums des U. B. D. B. ein Sommerfest statt, zu welchem die Kollegen Aachens und des Bezirks mit ihren Familien freundlichst eingeladen sind.

Bezirk Kantwig. Der Maschinenmeister Johannes Sobisch aus Danzig wird ersucht, dem Bezirksvorsteher Otto Kuppel in Gr.-Wichterfelde, Dr. Wallmanns Buchdruckerei, umgehend seinen jetzigen Aufenthaltsort bekannt zu geben.

Bezirk Mannheim. Sonntag den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im obren Saale der Gambrinus-Halle eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Bezirksvereine Heidelberg, Ludwig-

hafen und Mannheim statt. L.-D.: Berichterstattung des Delegierten Benzell über die VI. Generalversammlung des U. B. D. B. Die Kollegen der sonstigen umliegenden Druckorte sind freundlichst eingeladen.

Bezirk Weizensfeld. Die am 28. Juni vorgenommene Neuwahl des Bezirksvorstandes hatte folgendes Resultat: Karl Knopp, Vorsitzender; Karl Zehmer, Kassierer (beide Kells Buchdruckerei, Weizensfeld); Bruno Rebecky, Schriftführer. Als Revisoren fungieren die Herren H. Eckstein und E. Hartmann.

Brandenburg. Sämtliche Postsendungen sind bis auf weiteres zu richten an Otto Zimmermann, Kurstraße 73.

Krefeld. Die hiesige Mitgliedschaft begehrt ihr diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des U. B. D. B. sowie der 25jährigen Mitgliedschaft des Herrn G. A. Hohns, am Samstag den 4. Juli, abends von 9 Uhr an, im Vereinslokale bei Jos. Schiffer, Königsstraße 95, durch Festessen usw. Hierzu werden die Kollegen der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen. Anmeldungen wolle man gefl. an Gustav Müller, Südstraße 105, gelangen lassen.

Stettin. Den Austausch der diesjährigen Druckfächer zur Johannis- und Jubelfeier vermittelt M. Brückner, Maschinenmeister, A. Bornemanns Hofbuchdruckerei.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Köthen der Seher Emil Bürgin, geb. in Gernsbach (Baden) 1868, ausgelernt in Bafel 1885; war noch nicht Mitglied. — Rich. Gnauck in Dessau, Reiterische Hofbuchdruckerei.

In Krippen der Seher Julius Roder, geb. in Würzburg 1871, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — R. Henze in Dresden, Königsbrüderstraße 40.

In Leipzig der Galvanoplastiker Alb. Neutschmann, geb. in Zborneg 1859, ausgelernt in Leipzig; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Nischke, Ulrichs-gasse 27/29, I.

Arbeitsmarkt.

Accidenzsetzer (B.-M.), 24 Jahre alt, in allen Sazarten bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stelle. Selbiger ist auch an der Tegeldruckpresse erfahren. Offerten mit Gehaltsang. erbeten an W. Budde, Krefeld, Peterstraße 141.

Anzeigen.

Zuverlässige Fertigmacher und Höhehobler verlangt sofort Schriftgießerei Emil Gurisch, Berlin S. Ritterstraße 90. [757]

Tüchtige Komplettmaschinengießer finden sofort dauernde Kondition an Foucnermaschinen in der Schriftgießerei Gustav Reinhold, Berlin W, Lützow-Straße 6. [758]

Gesucht ein **tüchtiger Schriftgießer** (verheiratete vorgezogen), welcher mit Komplettmaschinen, System Foucner, gut zu arbeiten versteht und auch in der Galvanoplastik erfahren ist, als Leiter einer Schriftgießerei in Butarest (Rumänien) unter äußerst günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft erteilt Adolf Wolf, Verlagshandlung, Dresden-N. [756]

Zeugnis. Zu der im Jahre 1880 von Ihnen bezogenen Bostonpresse, mit welcher ich sehr zufrieden bin, bedarf (folgt Bestellung). Montjoie, 20./8. 1891. J. G. Salzburg.



Tiegeldruckpressen baut in eigener Fabrik als Spezialität: **Gutenberg-Haus Franz Franke** 33 Mauersstr. BERLIN W. Behrensstr. 7a. Alle Maschinen u. Apparate für Buchdruckzwecke, Schriften, Utensilien, Messinglinien. — Man verlange Prospekte. — Vollständige Buchdruckerel.-Einrichtungen.

„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgröße:	Nr. cm.
I.	30 : 44
II.	34 : 48
III.	38 : 52
IV.	42 : 56
V.	48 : 65
VI.	50 : 68
VII.	54 : 76

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V bis VII Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V bis VII besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb.

Tiegelldr.-Pr. „Stella“ D. Reichs-Patent Nr. 49243. Inn. Rahmenger.: Nr. I. 23:33 cm „ II. 26:38 „ „ III. 31:44 „ „ IV. 34:48 „ Bequem. Druckabsteller. Komb., sehr gute Färberei. Leichter Gang. Kräftiger, solider Bau. Bequem zu treten.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptpezialität in: Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragwalzen. Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarb-; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Automatischer Bogeneinlegeapparat, welcher Einlegen durch Menschenhände erspart, an alle Schnellpressen anbringbar.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

Ich suche für sofort noch einen tüchtigen, selbständig arbeitenden [760] **Stereotypen** welcher auch Plattenkorrekturen sauber und gut ausführen kann. C. Grumbachs Buchdruckerei, Leipzig.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig. Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunstausdrücke aus dem Gebiete der Architektur, Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw. für den Buchdruck und verwandte Zweige. Gesammelt und erklärt von Friedrich Bosse. 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk. — In verständlicher Weise belehrt das Werk über die Bedeutung aller der Ausdrücke, welche der Kunstsprache entlehnt, heut zu Tage gebraucht werden, um die einzelnen Teile der architektonischen, Renaissance- usw. Ornamente zu bezeichnen. Es lehrt ferner an zahlreichen Beispielen wie diese Teile richtig angewendet werden. [11] **Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da loch unter Nachnahme nicht expediere.**

Herzlichen Dank den Kollegen in Chemnitz für die so freundliche Aufnahme beim Johannistage sagt [759] Die Mitgliedschaft Krimmitschau.

Besten Dank für die freundliche Aufnahme zum Johannistage in Chemnitz, insbesondere dem Kollegen Fider, sagen Drei Tüppelgrafen. [755]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Giltsbuch für Maschinenmeister.** Von Waldow. 1. Teil: Konstruktionslehre. 2. Teil: Die Arbeit des Druckers. (Gelegenheitskauf.) Geb. 5 Mt. **Anleitung zum Accidenzsetz.** von Geimr. Fischer. (Im Buchhandel vertrieben.) Geb. 5 Mt. **Buchdruckerleben.** Aus den Erfahrungen, Betrachtungen und Erlebnissen eines alten Kollegen, mitgeteilt von Heinrich Fischer. Geb. 1 Mt.